

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 37 (1962)
Heft: 11

Artikel: Unerfreuliches über die Ablaufleitungen in Wohnhäusern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103420>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unerfreuliches über die Ablaufleitungen in Wohnhäusern

In den ersten Jahren nach Fertigstellung eines Hauses funktionieren die Ablaufleitungen in der Regel einwandfrei. Je nach dem verwendeten Material stellen sich aber schon nach der verhältnismäßig kurzen Zeit von 15 bis 20 Jahren schwere Schäden und kostspielige Reparaturen ein, weil die Röhren durchgerostet sind.

Immer wieder treffen bei unserer Genossenschaftsverwaltung Schadenmeldungen über undichte Ablaufleitungen ein, die zum Beispiel folgendermaßen lauten:

Unsere Badablaufleitung ist undicht, an der Decke haben sich große Wasserflecken gebildet;

die eingemauerte WC-Ablaufleitung rinnt, die Wand ist naß und verbreitet schlechten Geruch;

das Dachwasserablaufrohr in der Mauer ist durchgerostet, bei Regenwetter dringt Wasser durch Decken und Wände!

Von den Betroffenen wird begreiflicherweise die sofortige Reparatur des lästigen Schadens gewünscht. Beim heutigen Mangel an Arbeitskräften kann aber diesen Wünschen, so berechtigt sie auch sind, leider nicht immer entsprochen werden.

In den von mir seit etwa 15 Jahren beobachteten Fällen handelt es sich bei den schadhafte Ablaufleitungen ausnahmslos um *schmiedeiserne Röhren*. An gußeisernen Ablaufleitungen, die zudem wesentlich älter sind, konnte ich keine solchen Mängel feststellen. Die Ersatzröhren wurden deshalb nicht mehr aus Schmiedeisen, sondern aus Gußeisen erstellt.

Betrachtet man die defekten schmiedeisernen Röhren genauer, so zeigt sich, daß die Röhren mit wenig Ausnahmen *von innen nach außen* durchgerostet sind. Eine Abdichtung des Loches oder der Serie von Löchern am Rohr läßt sich nicht vornehmen, lohnt sich auch nicht, weil die Rohrwandungen durch starke Rostbildung bereits so geschwächt sind, daß nur der Ersatz eines großen Teilstückes des Rohrs, unter Umständen des ganzen Rohrs durch mehrere Stockwerke hindurch, zu einem befriedigenden Resultat führt. Da die meisten dieser Ablaufleitungen eingemauert sind, müssen die Wände und Decken vorher vom Maurer aufgebrochen und nach dem Ersatz des Rohres wieder zugemauert werden. Ganz schlimm wird die Reparatur dort, wo in Bädern und Küchen die geplättelten Wände aufgebrochen werden müssen. Für die Reparatur ist es außerdem notwendig, daß die WC-Schüsseln und Badwannen, die am schadhafte Rohr angeschlossen sind, demontiert werden, wobei dann die WC-Schüsseln gewöhnlich in die Brüche gehen und auch noch ersetzt werden müssen. Schließlich, wenn dann der Sanitärmeister, der Maurer und Plattenleger mit ihren Arbeiten fertig sind, müssen die beschädigten Wände und Decken vom Maler renoviert werden. Da bei diesen Reparaturen nicht nur die schadhafte Röhren ersetzt, sondern außerdem die geschilderten umfangreichen Nebenarbeiten ausgeführt werden müssen, stellen sich die Reparaturen an Ablaufleitungen sehr kostspielig. Viele tausend Franken müssen für diese Reparaturen aufgewendet werden. Nebenbei gesagt sind die Reparaturen für die Bewohner recht unangenehm, weil während Tagen die sanitären Anlagen nicht benützt werden können und weil vor allem bei den Maurerarbeiten viel Dreck und Staub entsteht, der sich in der ganzen Wohnung verbreitet.

Die Schilderung dieser Verhältnisse zeigt wohl deutlich, daß die Ablaufreparaturen für den Hauseigentümer große Kosten und für den Mieter große Umtriebe verursachen.

Es stellt sich die Frage, warum überhaupt bei der Neu-

erstellung der Häuser schmiedeiserne statt gußeiserne Ablaufleitungen verwendet worden sind. In unserem Fall sind die Häuser in den Jahren 1928 bis 1932 gebaut worden. Einige Baufachleute werden sich erinnern, daß damals für die Verwendung schmiedeiserner Ablaufleitungen von den Fabrikanten eine rege Propaganda entfaltet wurde. Den Architekten gefielen die neuen schmiedeisernen Röhren, weil sie gegenüber den dickeren Gußröhren elegant aussahen, weniger Muffen aufwiesen, geringeren Platz beanspruchten und deshalb besser eingemauert werden konnten. Auch preislich waren sie günstiger als Gußröhren. Über die Haltbarkeit der schmiedeisernen Röhren wurde damals von den Fabrikanten kühn behauptet, daß die Röhren überhaupt keiner Korrosion (Rostbildung) unterworfen seien! Es wurde wohl selten einem neuen Material so gute Eigenschaften über die Dauerhaftigkeit zugeschrieben, die es in Wirklichkeit gar nicht besitzt. Die Hersteller von Gußröhren warnten vor der Verwendung des neuen Röhrenmaterials, fanden aber bei vielen Architekten und Installateuren kein Gehör. Die Geschädigten sind heute die Hauseigentümer, zu denen auch die Baugenossenschaften gehören. Die Fabrikanten und Lieferanten der schmiedeisernen Ablaufleitungen, die nach so kurzer Lebensdauer ersetzt werden müssen, sind längst aus der Garantiepflicht entlassen. Diese Ablaufleitungen sind ein Beispiel dafür, daß neue Baumaterialien strenger Prüfungen unterworfen werden sollten, bevor sie in den Handel kommen. Vielleicht ist es auch so, daß die Architekten bei einem neuen Baumaterial, wie zum Beispiel den schmiedeisernen Ablaufröhren, allzu stark die ästhetische Seite beachten, wobei dann andere Eigenschaften, wie die Dauerhaftigkeit des Materials, bei der Bewertung zu kurz kommen. Eine nur 20- oder auch 30jährige Lebensdauer für Ablaufröhren, die in Wände und Decken eingemauert werden, ist jedenfalls zu kurz. Die Lebensdauer der Ablaufröhren sollte derjenigen des Hauses entsprechen.

Heute stehen wir in bezug auf das Material der Ablaufleitungen in einer Übergangszeit wie vor 30 Jahren, als anstelle der Gußleitungen schmiedeiserne Leitungen traten. Nun sind es aber *Kunststoffröhren*, die die Eisenröhren mehr und mehr verdrängen. Als Vorteile der Kunststoffröhren werden zum Beispiel das geringe Gewicht, glatte Innenwandungen, keine Korrosionsanfälligkeit sowie gefälliges Aussehen hervorgehoben. Die Erfahrungen mit dem neuen Material sind aber erst einige Jahre alt. Die Zeit ist leider zu kurz, um sich vor allem über die Dauerhaftigkeit ein Urteil zu bilden. Im Interesse der Hauseigentümer wäre sehr zu wünschen, daß die Eigenschaften des neuen Kunststoffmaterials von den Fabrikanten sorgfältiger geprüft worden sind als seinerzeit bei den schmiedeisernen Ablaufröhren. E. Hörnlimann

ACV

IHRE FESTGESCHENKE

beziehen Sie vorteilhaft in unseren Kaufhäusern

FALKEN	Freie Straße 47
CARDINAL	Freie Straße 36
BÖRSE	Am Fischmarkt

zu den günstigen Preisen und der guten Qualität erst noch ACV-Marken